

Im Groß-Sand habe ich meine ärztliche Grundausbildung genossen. Danach war ich 35 Jahre als Hausarzt in Wilhelmsburg tätig. Täglich hatte ich mit Groß-Sand zu tun. Mehrfach täglich.

Unsere Kampagne „Krankenhaus Groß-Sand bleibt!“ beweist, wie überwältigend die Unterstützung für unser Stadtteilkrankenhaus ist – in Wilhelmsburg und weit darüber hinaus.

**Damit zur aktuellen Lage:** Nach monatelanger Hängepartie überrascht das Erzbistum am 2.9. mit einer Pressemitteilung, dass es jetzt Verhandlungen mit 2 neuen Partnern geben wird: Die Immanuel Albertinen Diakonie und die St. Franziskus-Stiftung Münster.

**Endlich ein Durchbruch?** Vor allem mit Albertinen verbinden sich große Hoffnungen: ein leistungsfähiges Schwerpunkt-Krankenhaus mit gutem Ruf und einer gemeinnützigen Orientierung, zahlreiche Einrichtungen in der Altenpflege, einer der 10 größten Arbeitgeber in der Hansestadt.

**In der Tat hat das Erzbistum damit einen riesigen Sprung nach Vorne gemacht.** Noch im Frühjahr schienen sie bereit, Groß-Sand für ein Linsengericht an einen höchstbietenden Gesundheitskonzern zu veräußern. Asklepios und Helios betreiben bekanntlich Krankenhäuser, um Gewinne zu machen. Damit drohte für Groß-Sand ein radikaler Umbau mit Konzentration auf die profitablen Bereiche.

Nach jahrzehntelanger Trägerschaft mit sozialer und christlicher Verantwortung zieht sich die katholische Kirche zurück und hinterlässt in einer der bedürftigsten Hamburger Stadtteile nur noch eine Fassade, statt eines leistungsfähigen Krankenhauses für die Bevölkerung?

Mit einem solchen Szenario hätte das Erzbistum seine Glaubwürdigkeit endgültig verspielt. Jetzt hat das Erzbistum offenbar beschlossen, die kompletten Pensionslasten zu übernehmen. Damit wurde endlich der Weg frei: Für eine Eingliederung von Groß-Sand in das Gesamtpaket der Ansgar-Gruppe und für neue und Gemeinwohl-orientierte Interessenten. Ein großer Schritt in die richtige Richtung!

**Ist damit die Kuh vom Eis? Leider nein!**

Der Vertreter des Erzbistum sagte die Teilnahme für die heutige Veranstaltung ab. Begründung: Es gäbe nichts konkretes zu berichten. Die Verhandlungen über das zukünftige Medizinkonzept des Hause stünden ganz am Anfang. Man sei im engen Austausch mit der Behörde und mit der KV.

Damit wird klar, dass noch nichts klar ist. **Alles scheint noch offen und möglich.**

Ist es wirklich auszuschließen, dass sich die neuen Träger auf das Marienkrankenhaus als Sahnestück konzentrieren und für Groß-Sand die Rolle als geriatrischer Außenposten im Hamburger Süden vorgesehen ist? Mit ein paar Notfallbetten im Anbau? Und die Ambulanz in ein MVZ ausgegliedert?

Was, wenn die Behörde – nach der Wahl - ihren bisherigen Widerstand gegen den vom Bistum bereits vor einem Jahr beantragten Betten-Abbau aufgibt? Schließlich sitzen im Lenkungsausschuss Vertreter der Krankenkassen. Deren wichtigste Lehre aus der Pandemie lautet: Wir haben zu viele Krankenhausbetten in Hamburg! Dabei ist auch die KV, die schon immer dafür streitet, soviel Krankenhaus wie möglich in den ambulanten Sektor zu verlagern.

Umso wichtiger ist es, dass wir heute deutlich machen, welche Erwartungen wir an die neuen Träger von Groß-Sand haben. Hier unsere 6 Forderungen. Und ich bitte die, die es

angeht, jetzt genau zu zuhören: die im Erzbistum, die Sozialsenatorin und Sie, die möglichen neuen Träger:

1. Von einem neuen Gemeinwohl-orientierten Träger erwarten wir, dass er Groß-Sand als allgemeines Krankenhaus erhält: mit einer Grundversorgung für den Stadtteil und mit einer Notfallversorgung rund um die Uhr.
2. Das kann kein Krankenhaus „light“ sein: Kein „ambulantes Versorgungszentrum“ mit ein paar angegliederten Notfallbetten und kein „Portal-Krankenhaus“ für andere Kliniken.
3. Der Träger muss Wilhelmsburg-Ziele haben; d.h. er muss Gesundheitsperspektiven für den rasant wachsenden Stadtteil, die umliegenden Betriebe und den Hamburger Süden entwickeln.
4. Der neue Träger muss bereit sein, erheblich zu investieren und den Krankenhausstandort Wilhelmsburg bedarfsgerecht und innovativ auszubauen.
5. Der neue Träger soll einen substantiellen Beitrag zur Ausbildung neuer Pflegekräfte leisten, z.B. durch einen Neustart der Pflegeschule, entsprechend dem Konzept „Pflegecampus Wilhelmsburg“.
6. Der Träger muss attraktiv für Mitarbeitende sein, z. B. durch Tarifierung und qualifizierte Mitbestimmung.

Alles verstanden? Dafür setzen wir uns ein. Jetzt vor, und auch weiter nach der Wahl!